

¹⁷ Justo L. Gonzáles, „*Hechos*“. *Comentario Bíblico Hispanoamericano*, Miami 1992, 273.

¹⁸ Reimer Richter, *Vida das Mulheres*, 25.

¹⁹ Vgl. Suzanne Tunc, *También las mujeres*, 121-126.

Aus dem Spanischen übersetzt von Dr. Bruno Kern M.A.

Die Inkarnation neu betrachten und zurückgewinnen

Die christologische Reise einer asiatischen Frau

Muriel Orevillo-Montenegro

In Asien finden Christologien nicht so sehr in Form von wissenschaftlichen Abhandlungen ihren Ausdruck, sondern in Ritualen und Feiern. Auf den Philippinen wird die Christologie vielfach mit den Statuen des kreuztragenden *Nuestro Padre Jesus Nazareno* (des Schwarzen Nazareners)¹ verbunden sowie mit der Statue des *Señor Santo Niño*, des Jesuskindes, das ein kostbares, mit Perlen besticktes rotes Gewand trägt und ein Zepter hält.² Die Anhänger des Schwarzen Nazareners begehen das Fest mit einer langen Prozession durch Manila. Sie klettern auf die *carroza*, um ihn zu küssen oder um ihr Taschentuch an der heilkräftigen Statue zu reiben. Diese Art der Verehrung ist ein Ausdruck des Verlangens nach dem Berühren oder Festhalten Christi. Im Unterschied dazu begehen die Anhänger des *Señor Santo Niño* in Cebu seine Feste sehr feierlich und mit einem Straßentanz, der *Sinulog* genannt wird. Um den Segen des Jesuskindes zu erbitten, rufen die Tänzer zum Rhythmus der Trommeln „*Pit Señor!*“ Allerdings wurde der *Sinulog* für den Tourismus kommerzialisiert und als Bühne politischer Ambitionen benutzt. Er übertüncht die schlimmen Erinnerungen der Folgen der Kolonisierung des Landes, der Körper und der Seelen.

Es ist durchaus angemessen, die Auswirkungen dieser Jesus-Statuen auf den Alltag der Menschen zu untersuchen. Die Frage ist nicht unangebracht, warum der moralische Verfall in einem Land um sich greift, in dem es Millionen von Anhängern des *Señor Santo Niño* und des Schwarzen Nazareners gibt. In diesem Artikel entwerfe ich die These, dass das Christologie-Treiben eine permanente Reise ist, und dass neu nach dem Sinn der Inkarnation gefragt werden muss, damit sie für Frauen in Asien eine Bedeutung bekommt.

Ein Blick zurück: Die Verbindung zwischen Weihnachten und der Karwoche entdecken

Die Weihnachtsfeiertage haben bei mir aus mir unerklärlichen Gründen immer das Gefühl einer dumpfen Leere ausgelöst. Erst als ich viel später die Geburtsgeschichte in Verbindung mit Rahels Trauer las, verstand ich das Gefühl. Rahel weinte über den Kindermord, der von König Herodes' Soldaten begangen worden war (Mt 2,13-18). Dadurch wurde mir die Verbindung zwischen Weihnachten und Karfreitag deutlich. Die biblische Rahel war Jakobs Hauptfrau, und sie gilt als Urmutter der nördlichen Stämme Israels. In der Darstellung Rahels durch den Propheten klagt sie über die Kinder Israels, die ins babylonische Exil geschickt wurden: „Ein Geschrei ist in Rama zu hören, bitteres Klagen und Weinen. Rahel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen; um ihre Kinder, denn sie sind dahin.“ (Jer 31,15) In Zeiten des moralischen Chaos schreit Rahel aus ihrem Grab heraus und verleiht Gottes Kummer über den Verlust ihrer Kinder an die Sündhaftigkeit eine Stimme. Wenn im Evangelium von Rahels Klage die Rede ist, dann dient dies als Beispiel für den Schmerz der Mütter, deren Säuglinge durch Herodes' Soldaten getötet werden, um die Erfüllung der Prophezeiung zu verhindern, wonach ein zu dieser Zeit geborenes Kind der König der Juden sein würde (Mt 2,18). Herodes fürchtete sich vor einem möglichen Umbruch der allgemeinen Ordnung. Angetrieben durch ihre Furcht ersannen die Mächtigen Mittel wie die Kreuzigung, um Umstürze oder Rebellionen zu verhindern. Rahels Nachfahre Jeschua, Jesus von Nazaret, wurde gekreuzigt, weil er des Aufruhrs und der Gotteslästerung beschuldigt wurde. Die Geschichte von Jesu Geburt und von seinem Tod sind wie zwei Teile des Evangeliums, die sich nicht voneinander trennen lassen; sie sind wie Buchstützen, durch die die Erzählungen von seinem Leben und Wirken zusammengehalten werden.

Die traditionelle Vorstellung der Inkarnation in Frage stellen

Wenn man die Inkarnation als den zentralen Gedanken der Christologie begreift und sie neu konzipieren möchte, dann ist es notwendig, diese Vorstellung in Frage zu stellen, um eine unverbrauchte und relevante Bedeutung zu entdecken.³ Da die Sprache zeitgebunden ist, wird die Bedeutung von Worten „nie in jedem Kontext genau gleich sein“⁴, und es ist angemessen, sie neu zu bedenken. Es gibt eine Reihe von Gründen, weshalb man Anfragen an die traditionelle Vorstellung der Inkarnation stellen sollte.

Erstens ist es Jahrhunderte her, dass die Inkarnationsvorstellung in großer räumlicher Distanz von meinem jetzigen Kontext entworfen wurde, und es geschah durch Männer mit einem patriarchalischen Weltbild. Darum spiegeln diese Vorstellungen unvermeidlich ihre auf Männer zentrierte Kultur und Sprache, und

in Hinblick auf die Beziehung Gottes zu den Menschen bevorzugen sie männliche Bilder.

Zweitens wertet jede Inkarnationsvorstellung in dieser Weise implizit Frauen und Frauenkörper ab, und dies entspricht nicht dem Zeugnis der Bibel und der Konzilien, wonach das Ziel der Inkarnation darin besteht, alle Menschen zu erlösen. Viele Kirchenväter haben die Ansicht vertreten, dass Frauen gegenüber Männern minderwertig seien, eine Fehlkonstruktion und mit Mängeln behaftet, und dass sie nicht mit geistlichem Urteilsvermögen begabt seien.⁵ Besonders problematisch ist die Sichtweise, nach der die Sünde vorrangig mit weiblicher Sexualität verbunden wird, und dies hat Auswirkungen auf die Inkarnationstheologien. Athanasius hat behauptet, dass Christus ein Mensch sei, weil er durch den Leib einer Frau zur Welt gebracht wurde, der „rein und vom Verkehr mit Männern wahrhaft unberührt“⁶ gewesen sei. Dieses Argument, wonach Maria aufgrund der Hymen-Jungfräulichkeit als Gottesmutter geeignet war, mystifiziert Marias Sexualität und Menschlichkeit. Auch Gregor von Nazianz hat anhand von Maria belegt, dass der Logos Fleisch wurde, aber er hat Maria und ihr machtvolles Magnifikat voneinander getrennt (Lukas 1,46-55). Die Darstellung Marias ist dem, was Frauen in ihrem Leben im Wesentlichen erleben, völlig fremd; Maria wird auf eine mythische, jungfräuliche Kindes-Produzentin reduziert beziehungsweise auf eine *ci-baji* (eine „Samenempfängerin“ oder Leihmutter)⁷, deren Leib ein Kind zur Welt bringt, um männlichen Interessen und männlicher Macht zu dienen. Ironischerweise schlägt dieses Argument zurück: Eine Frau, die nur in mythischer Weise menschlich ist, kann nur einem mythischen Menschen das Leben schenken.

Drittens ist der Gedanke weit hergeholt, dass die Männlichkeit für die Inkarnation des Logos ontologisch unbedingt notwendig ist. Die Ansicht, dass der Sohn „zu unserem Heil Männlichkeit angenommen hat“⁸ - auch wenn Gregor von Nazianz davor warnte: „Was nicht angenommen wurde, das ist auch nicht erlöst“⁹ -, hat die androzentrische Sicht auf die Inkarnation noch verstärkt. Auch heute noch wird die Männlichkeit Christi ins Feld geführt, wenn argumentiert wird, dass Frauen nicht ordiniert werden können, weil sie Christus nicht in vollem Umfang vertreten können.

Viertens wird die Geschichte der Inkarnation allein aus der Perspektive der Menschen des Mittelmeerraumes erzählt. Die Inkarnation ist der Ausdruck Gottes oder die Offenbarung Gottes in menschlicher Gestalt, dass „Gott seinem Wesen und Willen nach unsere Erlösung will“¹⁰. Doch in den religiös pluralen Kontexten Asiens muss die Vorstellung überdacht werden, dass Gott allein in der Person Jesu von Nazaret Mensch geworden ist. Es ist nicht einzusehen, warum nur eine einzige Religion das Monopol auf die Offenbarung Gottes besitzen soll. Wenn der Heilige Geist eine entscheidende Rolle bei der Inkarnation spielt, dann könnte man sich in kreativer Weise darüber Gedanken machen, wie Gott in neuen Körpern Mensch werden kann. Wie man als Christ auf die göttliche Offenbarung reagiert, hängt davon ab, wie man die Inkarnation versteht. Wir begreifen die Weisen der Gegenwart Gottes in der Welt im Kontext des konkreten Kampfes der Menschen ums Überleben.

Pioniere des Dissenses: Die großen christologischen Erzählungen auflösen

In älteren Kontroversen ging es darum, ob die Männlichkeit Jesu eine ontologische Notwendigkeit der Inkarnation ist. Rosemary Radford Ruether hat gefragt: „Kann ein männlicher Erlöser Frauen erlösen?“¹¹ Auch die Vorstellung, dass Jesus ein Feminist gewesen sei, ist für Frauen bedeutungslos, weil die Lehre von der *imitatio Christi* - Mary Daly zufolge - Frauen nur dazu bringt, das ihnen aufgezwungene Leiden zu spiritualisieren.¹²

Frauen in der Dritten Welt, die aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Rassen- oder Klassenzugehörigkeit in verschiedener Weise unterdrückt werden, haben ebenfalls traditionelle Sichtweisen der Inkarnation dekonstruiert. Die womanistische Theologin Delores Williams hat sich an die Vorstellung der Schwarzen Theologie angeschlossen, wonach Jesus schwarz ist und Christus „eins ist mit den unterdrückten Schwarzen“¹³. Des Weiteren hat sie auf die Erfahrung der Ausbeutung und Stellvertretung unter schwarzen Frauen reflektiert. Sie entwarf die These, dass Jesus ebenfalls stellvertretend für andere gelitten hat¹⁴, dass jedoch die Vision seines Wirkens der Inkarnation die Bedeutung verliehen hat, die Beziehung wieder in Ordnung zu bringen. Deshalb zeigt sich Christus in jedem Menschen, der sich für die Freiheit der Unterdrückten einsetzt, insbesondere in der schwarzen Community.

Asiatischen Frauen erscheint die Männlichkeit „nicht essentiell, sondern funktional“¹⁵. Jesus begleitet sie in ihrem Kampf für die Fülle des Lebens. Jesus inkarniert sich in Menschen, die sich den strukturellen Kräften entgegenstellen, die ihnen das Leben stehlen. Kwok Pui-lans organische Christologie verwirft die Vorstellung, dass Gottes Offenbarung auf eine „endliche, ganz bestimmte historische, menschliche Gestalt“ festgelegt sei.¹⁶ Jesus ist „ein für alle Mal“ als Urbild des Menschseins erschienen, als ein Zeichen dafür, dass Gott bei uns ist. In Jesus ist Gott erschienen, aber Jesus ist nicht die einzige Verkörperung der göttlichen Offenbarung. Die Inkarnation ist nicht auf die menschliche Gestalt begrenzt. Inmitten von Armut und religiöser Pluralität sehen asiatische Frauen Jesus als Brei, als Getreide, als Mutter und als Schamanen, der tanzt, um verwundete Herzen, Seelen und Körper zu heilen.¹⁷

In Queer-Gemeinschaften inkarniert sich Jesus in Menschen, die sich gegen Homophobie und die Abwertung anderer wenden. Jesus überschreitet alle Grenzen, die die Möglichkeiten des Lebens einschränken. Queere Theologie stellt die imperiale Sicht der Inkarnation infrage, die die „spirituelle Sinnproduktion“¹⁸ kontrolliert und dafür sorgt, dass das unterdrückte Wissen nicht ans Licht kommen kann, indem es als häretisch bezeichnet wird. Der queere Jesus liebt das Leben; er verlässt das dunkle Grab des Todes, um das Leben zu umarmen. Queer zu sein bedeutet deshalb, jede Art von „stillem Kämmerlein“ zu verlassen, aufzuerstehen und sich dem Leben ganz und gar zuzuwenden. Natürlich haben Menschen sich die praktischen Konsequenzen der Inkarnation in vielerlei Weise vorgestellt und sie erfahren. Es

scheinen neue, provozierende Bedeutungen auf für die, die dafür kämpfen, sich aus todbringenden Situationen zu befreien.

Muriel
Orevillo-
Montenegro

Die Aufgabe der Neubewertung christologischer Konzepte

Der Zusammenhang zwischen der Weihnachts- und der Passionsgeschichte lässt sich in zweierlei Weise aufzeigen. Einerseits kann man das, was in Jesu Leben geschah, einer Neuuntersuchung unterziehen. Andererseits ließe sich noch einmal bedenken, was das Karfreitagsgeschehen bedeutet. Während sich in allen Evangelien Erzählungen von Jesu Tod finden, schildern Matthäus und Lukas die Geburtsgeschichte, und Johannes erwähnt in poetischer Weise den *Logos* der ewigen Weisheit, die Fleisch wurde, um unter den Menschen zu leben. Dies sind Betrachtungen über Gottes Gegenwart im Leben Jesu, die später in die Inkarnationslehre gefasst wurden.

Die Weihnachts- und die Passionsgeschichte sind das *Yin* und *Yang*, die nicht voneinander zu trennen sind und die die Christus-Geschichte zu einem Ganzen machen. Diese Geschichten deuten auf Jesus hin, der ganz real da war und trotzdem auch vollkommen Gott war. Die Gläubigen stehen permanent vor der Herausforderung, diese Erzählungen in einem anderen Licht zu sehen. Obwohl die Erde in meinem Land weiterhin durch Erdbeben erschüttert wird, schreibe ich diesen Artikel in der Hoffnung, dass sich mehr Menschen auf die Pilgerreise begeben, im Glauben, einen tieferen Sinn ihres Lebens zu finden.

Aus zwei Gründen ist es wichtig, die Inkarnationslehre neu zu durchdenken. Zum einen ist die Vorstellung der Inkarnation kein christliches Monopol. Der Philosoph Hegel hat gesagt, dass das göttliche Absolute sich in den Menschen inkarnieren kann. Auch andere Religionen glauben an eine Offenbarung des Göttlichen in körperhafter, diesseitiger Gestalt.

Im Hinduismus ist ein *Avatar* die Inkarnation einer Gottheit. Die neunte Inkarnation des höchsten Gottes Vishnu kam in Gestalt des Krishna, um die Gläubigen zu lehren, den Pfad zur Befreiung zu erkennen.¹⁹ Durch die Inkarnation werden das Wesen und der Wille des Göttlichen „für die Menschen erkennbar und begreifbar“.²⁰

Die Frauen, die in einem Dorf vor Kurzem von einem Taifun getroffen wurden²¹, erzählten, ihre Gegend sei wundersamerweise von Erdrutschen verschont geblieben, weil sich ihre Nachbarn einem fremden Menschen gegenüber freundlich gezeigt hätten. In der Nacht vor dem Taifun kam eine alte Frau und bat die Nachbarn, ihr den Weg zu zeigen. Obwohl

Muriel Orevillo-Montenegro ist Professorin der Theologie an der Silliman University in Dumaguete City, Philippinen. Sie war dort die erste Dekanin der Theologischen Fakultät. Studium und Promotion am Union Theological Seminary in New York City. Veröffentlichung u.a.: The Jesus of Asian Women (2006). Anschrift: Justice and Peace Center, 2nd Floor, McKinley Hall, Divinity School, Silliman University, Dumaguete City 6200, Negros Oriental, Philippinen. E-Mail: muriel.orevillomontenegro@gmail.com.

dieser Weg bei Nacht gefährlich war, begleitete ein Paar aus der Nachbarschaft die fremde Frau. Die alte Frau warnte sie vor der bevorstehenden Katastrophe, aber sie versprach ihnen, dass sie in Sicherheit seien. Und tatsächlich blieb diese Gegend verschont. Die Dorfbewohner deuteten diese Erfahrung als eine Christophanie. Christus war erschienen und hatte die Gegend gerettet, indem er sie vor dem kommenden Unheil warnte.

Zweitens besaßen die Diskussionen der Kirchenväter über die Inkarnation die Tendenz, den Kreuzestod Jesu – ein Mittel religiöser und staatlicher Gewalt – zu verklären. Sie verbrämten die Gewalt des Kreuzes, damit es als Heilssymbol gedeutet werden konnte. Ist die Gewalt eine notwendige Voraussetzung für Christi Erlösungswerk? Ist das sich in der Gewalt des Kreuzes zeigende Böse notwendig, damit Erlösung erlangt werden kann? Ist es wirklich unerlässlich, um den Menschen begreiflich zu machen, dass der nun als Christus erkannte Jesus eine Hoffnung auf die Auferstehung darstellt? René Girards Sühnopfer-Theorie sieht Jesus als Sündenbock, der den Kreislauf der Gewalt beendet, indem er die Gewalt erträgt.²²

Für die Erlösung ist Gewalt *nicht* notwendig; vielmehr erfordert es das Erlösungswerk, dass die Gläubigen sich dafür einsetzen, der Gewalt zu widerstehen. Jesu Tod darf nicht unabhängig von seinem Wirken interpretiert werden. In seinem Leben prophetischer und erlösender Taten verkörpert Jesus die Fülle der göttlichen Liebe. Die Christus-Ethik Jesu stellt eine Bedrohung der Mächtigen dar. Jesu befreiende Praxis des Widerstands gegen die korrumpierten Werte und die Kräfte des Bösen seiner Zeit zeigt, worin Erlösung besteht. Wir machen uns die Erlösung durch die Macht der Auferstehung zu eigen. Natürlich bleibt Rahel verzweifelt, wenn die Gläubigen weiterhin das Kreuz als Ort der Erlösung verklären, statt vielmehr das Augenmerk auf Jesu gesamtes Leben und seine Auferstehung zu richten.

Die fürsorgliche Gemeinschaft als Verkörperung des Christus

Die biblische Rahel und ihre Trauer sind ein starkes Symbol für die Mütter, die zu allen Zeiten untröstlich sind, wenn ihren Kindern etwas zustößt. In Rahel trifft die Geburtsgeschichte Jesu auf die Passionsgeschichte. Christopher Morse schreibt: „[In] Rahel [verdeutlicht] das Evangelium die Verbindung zwischen der Geburt und Karfreitag.“²³ In dieser todbringenden Welt wird Rahel nicht besänftigt. Sie fordert uns zum Handeln auf.

Die Gesellschaft der Philippinen befindet sich in Auflösung. Rahel weint ununterbrochen, weil Korruption und Gewalt grassieren. Rahel kann nicht getröstet werden, solange es massive Armut gibt, Kriminalität und staatliche Gewalt, die Widerspruch zum Schweigen bringt, vor allem während der Regierungszeit der früheren selbsternannten Präsidentin Gloria Macapagal-Arroyo. Rahel klagt über die Ermordung Unschuldiger auf Befehl heutiger Herodesse. In der zurück-

liegenden Weihnachts- und Passionszeit hat Rahel über den Tod tausender Menschen in unserer Region geweint, die durch Taifune und Erdbeben gestorben sind, deren Folgen durch verantwortungsloses menschliches Handeln verstärkt wurden. In dieser untröstlichen Gesellschaft verfallen viele Menschen der Hartherzigkeit. Die gierigen Mächtigen berufen sich auf Straffreiheit. Christen praktizieren eine falsche, äußerliche Frömmigkeit, statt eine inkarnatorische Spiritualität zu leben. Sie erkennen die Verknüpfung zwischen der Inkarnation und der historischen Wirklichkeit eines gewandelten Lebens nicht. Darin zeigt sich das, was Rita Nakashima Brock als „Alter Ego des egozentrischen, destruktiven maskulinen Selbst“ bezeichnet, das „keinen Weg findet, dem Herzen Kraft zu geben“.²⁴ Als Konsequenz erkennen die Gläubigen nicht ihre - passive oder aktive - Mittätigkeit an der anhaltenden Tragödie des Kreuzes in unseren Zeiten. Diese Lage zeigt, dass es dem Christentum nicht gelingt, seinen Anhängern die Bedeutung der Inkarnation deutlich zu machen. Dies stellt wirklich eine Herausforderung an das Selbstverständnis der Kirche als Leib Christi dar.

Man muss sich Rahel in Erinnerung rufen mit ihrer Untröstlichkeit, obwohl ihr Gott versichert, dass es „Hoffnung gibt für deine Zukunft“ (Jer 31,17). Rahels Klage inmitten des untröstlichen Volkes dringt an Gottes Ohr, und ihre Weigerung, sich zu beruhigen, „wird zum Zeugnis, das auf die Auferstehung hinweist“.²⁵ Diese Auferstehungshoffnung speist sich aus dem Quell einer fürsorglichen Gemeinschaft. Rahels Klage ruft die Glaubensgemeinschaften dazu auf, Christus inmitten der Untröstlichkeit zu verkörpern - so, wie Jesus seinen Jüngern gezeigt hat, wie sie füreinander Christus sein können.

Die Menschen erfahren Christus in liebevollen und fürsorglichen Gemeinschaften, in denen die Herzen durch starke Bande der Gegenseitigkeit und Wechselseitigkeit verknüpft sind mit der Macht, das Böse zu überwinden. Brock beschreibt diese Urkraft der Verbundenheit als erotische Kraft. Erotische Kraft ermöglicht es den Menschen, offen und empfindsam für die Bedürfnisse anderer zu sein und auch mit sich selbst in Kontakt zu stehen. Es ist die „sinnliche, verwandelnde, ganzmachende Weisheit“²⁶, die entsteht, wenn sich das Herz in eine Beziehung einbringt. Eine solche Gemeinschaft muss nicht notwendig eine christliche sein, denn Jesus hat gesagt, dass er auch Schafe außerhalb der Herde hat, und dass auch sie auf ihn hören (Joh 10,16). Alle, die die Liebe Gottes zu den Menschen und zur Schöpfung beispielhaft leben, verkörpern Christus.

Herausforderungen und Risiken einer Neukonzeption der Inkarnation

Die Neukonzeption der Christologie stellt eine Herausforderung dar. Viele Menschen sind noch immer der Ansicht, dass die zeitlose Wahrheit der Glaubenslehren dem historisch bedingten Wortlaut oder historisch bedingten Konzepten entsprechen oder von ihnen abhängen. Es sei respektlos oder häretisch, sie neu zu formulieren. Zu seiner Zeit hat Jesus die Menschen dazu gebracht, einen

anderen Blick auf die Dinge zu werfen und aus den eng begrenzten, von den religiösen Oberhäuptern sorgsam gehüteten Traditionen auszubrechen. Das Überschreiten einschränkender Grenzen ist eine heilige Aufgabe, die Türen auf-tut, durch die unterdrücktes Wissen an die Oberfläche gelangen kann. Man muss genug Mut besitzen, um anzuerkennen, dass der Heilige Geist neue Möglich-keiten und neue Wege eröffnet, die Inkarnation zu verstehen, und dass er die Menschen vor theologischer Selbstgefälligkeit bewahrt.

Die Aufgabe einer Neukonzeption ruft die Menschen dazu auf, die Theologie als etwas Dynamisches zu begreifen, das sich mit den befreienden Elementen von Kulturen und Religionen auseinandersetzt. Dies muss parallel zu den praktischen Aspekten der kirchlichen Tätigkeit geschehen, parallel zum Verfassen von Lehrplänen, Liturgien, Kirchenliedern, Predigten und anderen Vermittlungsme-dien. Die Christologie wird durch die Erfahrung und die Praxis geprägt, füreinander in Gemeinschaften der fürsorglichen und lebenspendenden Weisheit der fleischgewordene Christus zu sein.

Die Inkarnation als das Zentrum der Christologie gibt permanent den Rhythmus der Beziehung zwischen Mensch und Gott vor. Deshalb sind die Gläubigen dazu aufgerufen, den gerechten und liebenden Gott in ihrem Alltag zu entdecken - in Beziehungen zu Menschen und zur Erde. In diesem Sinne bestimmen Glaubens-gemeinschaften die Christologie neu und gewinnen die zentrale Bedeutung der Inkarnation und ihres ethischen und religiösen Potentials für ihr Leben zurück.

¹ Es heißt, dass die Statue des Schwarzen Nazareners durch das Feuer auf der Galeone schwarz wurde, auf der sie im 14. Jahrhundert vom mexikanischen Acapulco nach Manila gebracht wurde. Die Anhänger des Schwarzen Nazareners feierten sein Fest mit einer Prozes-sion durch Manila.

² Der Legende nach war die erste hölzerne Statue des Jesuskindes ein Geschenk Ferdinand Magellans - des portugiesischen Kaufmanns, der die Expedition der spanischen Kolonisatoren anführte - an Juana, die zum Christentum bekehrte Frau des Häuptlings Rajah Humabon von Cebu. „*Pit Señor*“ ist eine Verkürzung von „*sangpit Señor*“, „ruft zum Herrn“.

³ Paolo Freire, *Pädagogik der Unterdrückten*, Reinbek 1973.

⁴ Madan Sarup, *An Introductory Guide to Post-Structuralism and Postmodernism*, New York 21993, 34.

⁵ Nancy Tuana, *Woman and the History of Philosophy*, St. Paul, MN 1992.

⁶ Athanasius von Alexandria, *On the Incarnation of the Word*, in: Cyril C. Richardson (Hg.), *Christology of the Later Fathers*. The Library of Christian Classics, Louisville 1954, 162; deutsch nach: Athanasius, *Über die Menschwerdung des Logos und dessen leibliche Erscheinung unter uns (De incarnatione Verbi)*, BKV 1. Reihe, Bd. 31, München 1917, 612.

⁷ Chung Hyun Kyung, *Auf den Spuren eines langen Traumes*, in: Letty M. Russell (Hg.), *In den Gärten unserer Mütter. Religiöse Erfahrungen von Frauen heute*, Freiburg i. Br. 1990, 52-70, hier 57f.

⁸ Gregor von Nazianz, *Brief 101*, in: J. P. Migne (Hg.), *Patrologia Graeca* 37, 181 C 8.

⁹ Ebd.

¹⁰ Brian Hebblethwaite, Art. *Incarnation*, in: Joseph L. Price (Hg.), *A New Handbook of Christian Theology*, Nashville 1992, 251-254.

- ¹¹ Rosemary Radford Ruether, *Sexismus und die Rede von Gott*, Gütersloh 1985, 145.
- ¹² Mary Daly, *Jenseits von Gottvater, Sohn & Co. Aufbruch zu einer Philosophie der Frauenbefreiung*, München 1980, 92f.
- ¹³ James H. Cone, *Gott der Befreier. Eine Kritik der weißen Theologie*, Stuttgart 1982, 95.
- ¹⁴ Delores S. Williams, *Sisters in the Wilderness. The Challenge of Womanist God-Talk*, Maryknoll 1993.
- ¹⁵ Virginia Fabella, *Christology from an Asian Women's Perspective*, in: R. S. Sugirtharajah (Hg.), *Asian Faces of Jesus*, Maryknoll 1993, 212.
- ¹⁶ Kwok Pui-lan, *Introducing Asian Feminist Theology*, Cleveland 2000, 93.
- ¹⁷ Chung Hyun Kyung, *Schamanin im Bauch - Christin im Kopf. Frauen Asiens im Aufbruch*, Stuttgart 1992.
- ¹⁸ Marcella Althaus-Reid, *Indecent Theology. Theological Perversions in Sex, Gender and Politics*, London/New York 2000, 95.
- ¹⁹ *Bhagavadgita* IV,1-14; in: Michael von Brück (Hg.), *Bhagavad Gita. Der Gesang des Erhabenen*, Frankfurt/M. 2007, 34-36.
- ²⁰ Hebblethwaite, *Incarnation*, 250.
- ²¹ Dies geschah in der Provinz Negros Oriental auf den Philippinen. Der verheerende Taifun Sendong suchte im Dezember 2011 diese Provinz sowie zwei weitere Provinzen auf der Insel Mindanao heim. Im Februar darauf wurde Negros Oriental von einer Reihe von Erdbeben erschüttert, die eine Stärke zwischen 4,1 bis 6,9 hatten. Bis jetzt, da ich dies schreibe, wurden vom Philippinischen Institut für Vulkanologie und Seismologie mehr als tausend Erdbeben registriert.
- ²² René Girard, *Das Heilige und die Gewalt*, Düsseldorf 2006.
- ²³ Christopher Morse, *Not Every Spirit. A Dogmatics of Christian Disbelief*, Valley Forge 1994, 11.
- ²⁴ Rita Nakashima Brock, *Journeys by Heart. A Christology of Erotic Power*, New York 1988, 91.
- ²⁵ Morse, *Not Every Spirit*, 11.
- ²⁶ Brock, *Journeys by Heart*, 26.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Gerlinde Baumann

Die Trinität: Gender und die Rolle der Dissonanz

Patricia A. Fox

In einer neueren Veröffentlichung zeigt der Patristiker John McGuckin einen Weg durch die Komplexität der frühesten Äußerungen zur Trinitätslehre auf, indem er dazu ermuntert, sich diese wie ein Schauspiel in fünf Akten vorzustel-